

House of Science der ETHZ in Bamjyan

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

House of Science der ETHZ in Bamjyan

Wiederaufbau in Afghanistan

2005 feierte die ETHZ ihr 150-jähriges Bestehen. Jedes Departement hatte dazu einen Beitrag zu leisten. Die beiden Baudepartemente Architektur (D-ARCH) und Bau, Umwelt und Geomatik (D-BAUG) entschieden 2003, einen Wettbewerb unter dem Motto «Luftschloss» auszuschreiben, mit dem sie die Leistung der modernen Architektur auf der Polyterrasse demonstrieren wollten. Den Wettbewerb gewannen die drei Architekturstudenten Wolfgang Rossbauer, Ivica Brnic und Florian Rossbauer. Gemäss der ursprünglichen Absicht sollte das «Luftschloss» als eine Art architektonisches Theater auf der Polyterrasse für einen begrenzten Zeitraum aufgestellt werden. Die drei Studenten entschieden anders. Sie wollten ihr Projekt in Afghanistan realisieren. Damit wollten sie einen Beitrag zum Wiederaufbau des kriegszerstörten Landes leisten. Das Projekt «Luftschloss» wurde zum «House of Science» der ETHZ und zu einem Begegnungszentrum zwischen jungen AfghanInnen und SchweizerInnen in Bamjyan.

Bamjyan, Hauptort der gleichnamigen Provinz in Zentralafghanistan, liegt auf 2500 Meter. Die Stadt kann von Kabul aus auf einer 250 km langen Piste erreicht werden, die über Steinwüsten und Pässe von über 3000 Metern verläuft. Die Provinz liegt im Zentrum des Hazarajat, dem Siedlungsgebiet der Hazara. Die Hazara machen zirka 15 Prozent der Bevölkerung Afghanistans aus. Im Gegensatz zur sunnitischen Mehrheit in Afghanistan gehören sie der Sekte der Zwölfer-schüthen an.

Seit dem Spatenstich vom 26. April 2005 wird gebaut. Mit dem Bau des Begegnungszentrums ist der Schweizer-afghanische

Baustelle des «ETH House of Science» in Bamjyan im Oktober 2005.

Foto: Albert A. Stahel



Doppelbürger und Architekt Asef Alemyar durch die ETHZ beauftragt worden. Wir haben es mit einem kleinen Gebäudekomplex auf einem Grundstück neben der Universität Bamjyan zu tun, der sich architektonisch an die Umgebung anlehnen wird. Dieser besteht aus sechs Elementen: einem Auditorium mit 130 m², einem Foyer mit 100 m², einer Bibliothek und IT-Raum mit 100 m², einem Labor mit 100 m², Diensträumen, Toiletten und Wohneinheiten für akademische Gäste. Foyer, Bibliothek und Labor befinden sich im Erdgeschoss. Im ersten Stock wird das Auditorium für grössere Veranstaltungen sein.

Leider hat der Regen im Juni 2005 den Bau verzögert. Es gab aber noch andere Überraschungen. So entdeckte Alemyar 2,8 Meter unter dem Boden unterirdische Vorratslager der Einheimischen. Er musste diese zuerst mit Beton füllen. Weitere Entdeckungen waren die riesigen Gänge der Mäuse von Bamjyan.

Im August wurde das Fundament gelegt. Der Bau muss erdbebensicher sein und weist deshalb viel Armierungseisen auf. Da in Bamjyan keine Maschinen verfügbar sind, wird die gesamte Arbeit von Hand geleistet. Dazu gehö-

ren das Betonmischen und der Transport von schweren Lasten. Im Mai 2006 sollte der Bau beendet sein. Die Übergabe an das Ministerium für höhere Bildung in Afghanistan und die Aufsicht über die Nutzung wird während der nächsten fünf Jahre einem Begleitkomitee obliegen, in dem Afghanistan durch Vizepräsident Khalili und die Schweiz durch ein Mitglied unserer Behörden vertreten sein werden. Damit das Zentrum zum Leben erweckt wird, muss in diesen Räumen auch ein Austausch zwischen jungen AfghanInnen und SchweizerInnen stattfinden. Dazu gehört neben Fachbereichen wie Bau, Geomatik, Wasser, Agronomie, Ökonomie, Pädagogik und Politikwissenschaft vor allem ein Medienzentrum. Die Betreuung der jungen Menschen könnte u.a. durch emeritierte ProfessorInnen aus der Schweiz erfolgen. Mit der Fertigstellung und der Übergabe des Begegnungszentrums an Afghanistan wird die ETHZ und damit die Schweiz einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufbau des kriegszerstörten Landes geleistet haben. A. St.

Stelle hat eine **Modernisierung der bestehenden Armee (gemäss Armee XXI) und deren konsequente Ausrichtung auf die Hauptbedrohungen von heute und morgen** zu treten. Man kann dies als **«qualitativen Aufwuchs»** bezeichnen. Es macht doch keinen Sinn, runterzufahren, wenn die Wahrscheinlichkeit sehr gross ist, dass man nie wieder rauffahren kann! Realistischer ist, das heutige (stark reduzierte) quantitative Niveau zu halten und den nächsten Entwicklungsschritt in erster Linie qualitativ auszugestalten.

Welches sind nun die erwähnten **Hauptbedrohungen**? Ich meine, es gibt deren **zwei**.

1. Die potenzielle Hauptbedrohung für unser Land liegt heute und morgen in **Anschlägen des internationalen Terrorismus**. Neben Flughäfen und Wirtschaftszentralen kann die Schweiz als Transit-Drehscheibe zwischen Nord- und Südeuropa mit einer komplizierten Infrastruktur ein sehr attraktives Ziel sein. Heute fehlt ein

landesweit in Absprache mit den Kantonen erstelltes Konzept für den Schutz der überlebenswichtigen Objekte. Das ist eine bedenkliche Lücke, die in allererster Priorität zu schliessen ist. Es braucht dazu nicht nur adäquate personelle und materielle Mittel, sondern auch konkrete Absprachen mit den betroffenen Kantonen und Gemeinden. Entsprechende Übungen sind unabdingbar. Gesamtverteidigungsübungen wären heute eigentlich aktueller denn je. Dabei wird man feststellen, dass es für den Schutz dieser Objekte auch schwerer Waffen (z.B. schwere Minenwerfer) bedarf. In diesem Zusammenhang ist die voreilige Abschaffung der Flughafenschutztruppen rückgängig zu machen.

2. **Naturkatastrophen**. Diese Ereignisse haben sich in den letzten Jahren gehäuft und können von den Ortsansässigen nicht allein bewältigt werden. **Der Bevölkerungsschutz** hat an Bedeutung gewonnen und ist weiter auszubauen. Dabei kommt der Armee eine sehr wichtige Aufgabe zu. Es verdient Anerkennung, dass die

Armee bei verschiedenen Einsätzen gute Arbeit geleistet hat. Der Wille und die Motivation zu helfen, waren hervorragend. Dabei traten aber bei Organisation und Material einzelne Schwächen zutage. Es fehlte z. B. an schwerem Material. Die Zahl der «Rettungsverbände» ist wieder zu erhöhen. (Die vor kurzem vorgenommene Reduktion war ein unbedachter Blödsinn!) Durch eine Aufwertung des Bevölkerungsschutzes könnten zudem zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen werden: Einerseits die Verbesserung des Bevölkerungsschutzes und andererseits eine stärkere Anerkennung der Armee in der Bevölkerung.

Im Jahr 2006 sollte – bevor weiteres Geschirr zerschlagen wird – auf dieser Grundlage eine **breite öffentliche Diskussion** geführt werden. In einer direkten Demokratie wie der Schweiz können fundamentale Veränderungen unserer Milizarmee nicht am Volk vorbei getroffen werden. **2006 sollte zum Jahr der sicherheitspolitischen Auseinandersetzung und Reflexion werden.** ■